

NACHRICHTEN

Dom Rep

Die Dominikanische Republik konnte im vergangenen Jahr mit etwa 6,5 Millionen Gästen so viele internationale Besucher wie nie zuvor begrüßen. Aus dem deutschen Markt lief es hingegen schlecht: Mit 217.000 Gästen gab es ein Minus von 18 Prozent gegenüber dem Jahr 2017. Dies ist nach Angabe des Tourist Boards vor allem eine Folge der weggebrochenen Flugkapazitäten aufgrund der Air-Berlin-Pleite sowie dem Rückzug von Azur Air aus dem deutschen Markt.

Usbekistan

Deutsche Reisende benötigen für die Einreise nach Usbekistan kein Visum mehr. Unabhängig davon, ob sie aus touristischen, privaten oder geschäftlichen Gründen einreisen, können sie bis zu 30 Tage im Land bleiben. Für einen Aufenthalt von mehr als 30 Tagen ist allerdings ein entsprechendes Dokument nötig.



Einreisen nach Usbekistan sind nun visafrei möglich

Israel

4,12 Millionen internationale Gäste kamen im Jahr 2018 nach Israel. Das ist nach Angaben des Staatlichen Israelischen Fremdenverkehrsbüros ein neuer Rekord in der Einreisestatistik und ein Wachstum von rund 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Aus Deutschland kamen 262.500 Besucher.

Brand USA

Die touristische Marketing-Organisation der Vereinigten Staaten wird auf dem deutschen Markt von der Münchner Agentur Lieb Management vertreten. Die Agentur verantwortet bereits seit einem Jahr die Marketing-Aktivitäten von Brand USA, nun ist noch der Etat für die PR hinzugekommen. Ansprechpartnerin ist Verena Ullrich, die per E-Mail an vullrich@thebrandusa.de sowie telefonisch unter 0 89 / 68 90 63 87 03 zu erreichen ist.

Fotos: jp



Adolfo Quesada, Manager der La Tigra Lodge, erläutert Besuchern die Bedeutung der Aufforstung

Wo der Regenwald wächst

Costa Rica setzt mit vielen Projekten auf den Ökotourismus

Von Jürgen Baltes

Wer die La Tigra Rainforest Lodge im Herzen Costa Ricas betritt, spürt sofort, dass hier mit Umsicht gearbeitet wird. Zehn Hütten sind am Berg oberhalb des gleichnamigen Ortes in den Regenwald gesetzt worden, gebaut aus dem Holz von Bäumen, die genau an dieser Stelle Jahre zuvor gepflanzt und beim Durchforsten wieder gefällt wurden. Zutaten fürs Essen, ob Maniok, Gurken oder Ingwer, werden im eigenen Garten angebaut – und Gäste können hier auch ihren eigenen Baum pflanzen.

Denn La Tigra ist vor allem ein Aufforstungsprojekt. Seit gut 15 Jahren haben der Freiburger Veranstalter Travel to Nature und verschiedene Partner aus Costa Rica acht Hektar ehemaliges Brach- und Weideland in einen Dschungel verwandelt. Für jeden Gast pflanzt Travel to Nature hier einen einheimischen Baum. Mittlerweile sind in La Tigra bereits etliche Tierarten zurückgekommen, etwa 20 teils seltene Froscharten, Wildhühner oder Nasenbären. „Die Reisebranche trägt eine Verantwortung für Umwelt und Artenschutz“, ist Geschäftsführer Rainer Stoll überzeugt.



Wal aus alten PET-Flaschen am Eingang des Meeresschutzgebiets von Uvita

Und so haben die Betreiber der Lodge vor Kurzem weiteres Brachland gekauft – um weiter aufzuforsten. Im neuen „Bosque La Tigra“ sollen nochmals 24 Hektar Regenwald entstehen. Dieser „Biokorridor“ zu einem weiteren Schutzgebiet soll es Tieren ermöglichen, über längere Strecken zu wandern. Es ist noch gar nicht so lange her, da sah es im heutigen Ökotourismus-Vorzeigeland Costa Rica, das zu den artenreichsten der Erde gehört, noch ganz anders aus. Bis in die 70er Jahre hinein wurde an dem jahrtausendealten Primärwald gesägt, was das Zeug hielt. Für Bau- und Edelhölz, für Bananen- und Ananasplantagen.

Doch damit ist Schluss: Fast ein Viertel des Landes steht heute unter Naturschutz. Umweltbildung ist fester Bestandteil des Lehrplans in der Schule, jeder Fünfjährige kann die Argumente gegen Naturzerstörung aufsagen. Auch Müll am Strand oder am Straßenrand gibt es kaum.

Doch das Umweltengagement sei jetzt „ein ewiger Kampf“, wie Geinier Alvarado Guzman, Betreiber der La Cusinga Lodge an der Südwestküste des Landes, sagt. In den 1980er Jahren begann seine Familie in Uvita, einem der wichtigsten Walbeobachtungspots Costa Ricas, Weideland in Regenwald zurückzuverwandeln. Gerade erst hat sich Guzman wieder gerichtlich gegen Abholzungspläne von US-Investoren wehren müssen.

Uvita ist übrigens ein weiteres Beispiel für erfolgreichen Ökotourismus. Vor der malerischen Küste bringen jedes Jahr rund 700 Buckelwalkühe ihre Jungen zur Welt. Seit 1989 ist die Küste als Meeresschutzgebiet geschützt. Doch erst kürzlich ist es gelungen, die PET-Wasserflaschen zu verbannen, die bislang an die 100.000 Walbeobachtungstouristen im Jahr ausgehändigt wurden.

Daraus ist nun ein riesiger Plastikwal entstanden, der am Eingang zum Nationalpark steht. Nachhaltiger Tourismus ist auch beim Öko-Vorreiter Costa Rica kein Selbstläufer, sondern „hängt am kontinuierlichen Engagement der Branche“, weiß Travel-to-Nature-Chef Stoll.